

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 43, 2021

Die Sichtbarkeit von Frauen* in der Erwachsenenbildung

Praxis

Frauenstimmen:
„Wir haben eine Stimme – du auch!“

Lydia Rössler



Frauenstimmen: „Wir haben eine Stimme – du auch!“

Lydia Rössler

Zitation Rössler, Lydia (2021): Frauenstimmen: „Wir haben eine Stimme – du auch!“
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung,
Praxis und Diskurs, Ausgabe 43.
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/21-43/meb21-43.pdf>.

Schlagworte: Frauen, Partizipation, Mitsprache, Integrationshaus,
Frauentreff, Migrationsgeschichte, Bildung, Arbeitsmarkt, Wohnen,
Gesundheit, Staatsbürger*innenschaft, Biographie



Kurzzusammenfassung

„Frauenstimmen“ ist ein Projekt, das von Juni bis September 2020 vom Verein Projekt Integrationshaus sowie vom Verein Piramidops – Frauentreff durchgeführt wurde. Es bot Frauen mit Migrationsgeschichte im Rahmen von Workshops die Möglichkeit, ihre Erfahrungen, Wünsche und Anliegen in Bezug auf die Gestaltung eines „guten Lebens“ für sich und ihre Kinder in Österreich sichtbar zu machen sowie Barrieren und Herausforderungen dabei zu benennen. Ergebnis ist ein Kurzfilm, der Statements der Frauen zu Gesundheit, Bildung und Arbeitsmarkt versammelt. Außerdem sind auch Bilder und Collagen entstanden, die Wünsche und Bedürfnisse der Frauen abbilden. Letztere reichen von einem Balkon und Platz für den Gemüseanbau über Ärzt*innen mit mehr Empathie sowie Kinderbetreuungsmöglichkeiten bis hin zum politischen Mitspracherecht. Sichtbar gemacht wurden im Projekt aber auch der Erfahrungsschatz der Frauen sowie ihre Potenziale und Ressourcen. Damit diese endlich gesellschaftliche Anerkennung erhalten, braucht es für Frauen noch viel mehr an Öffentlichkeit. (Red.).

Frauenstimmen: „Wir haben eine Stimme – du auch!“

Lydia Rössler

*Jede Frau ändert sich, wenn sie erkennt,
dass sie eine Geschichte hat.*

Gerda Lerner

Frauen, die selbstbewusst für ihre Interessen eintreten, sind im öffentlichen Diskurs nicht sehr oft zu hören und zu sehen. Frauen mit Betreuungspflichten, die selbstbewusst für ihre Interessen eintreten, noch seltener und Frauen, die zugewandert oder geflüchtet sind, (kleine) Kinder haben und mit erkennbarem Akzent sprechen, nur in Ausnahmefällen. Hartnäckig behauptet sich das Bild von der „schwachen, sprachlosen und passiven Migrantin“.

Im Projekt Frauenstimmen setzten sich die Teilnehmerinnen mit den zentralen Themen gesellschaftspolitischer Partizipation, nämlich Bildung, Arbeit, Gesundheit, Wohnen und Staatsbürger*innenschaft auseinander. Sie reflektierten persönliche Erfahrungen und formulierten Anliegen und Wünsche dazu. Ergebnis dieser Arbeit ist ein kurzer Film, der die vielfältigen Herausforderungen unserer Teilnehmerinnen und ihre Anliegen hörbar macht.¹

Das Projekt wurde gemeinsam vom Verein Projekt Integrationshaus und vom Verein Piramidops – Frauentreff von Juni bis September 2020 durchgeführt und von der Arbeiterkammer Wien gefördert.

Verein Projekt Integrationshaus (Wien)

Das Integrationshaus ist ein Kompetenzzentrum für die Aufnahme und Integration von Geflüchteten. Schutzsuchende finden hier Unterkunft, Betreuung, Bildung und Beratung unter einem Dach. Die Förderung von Mehrsprachigkeit und Partizipation prägt die Arbeitsweise des Vereins. Die Bildungsangebote richten sich vor allem an Jugendliche und Frauen und umfassen Basisbildung und Projekte zum Einstieg in Arbeit und Weiterbildung. Teilnehmer*innen sind Geflüchtete als auch Menschen mit Migrationshintergrund, die nicht aufgrund von Flucht in Österreich sind.

Mehr unter: <http://www.integrationshaus.at/de>

Verein Piramidops – Frauentreff (Wien)

Der Verein Piramidops – Frauentreff ist eine niederschwellige Beratungs- und Bildungseinrichtung für Migrantinnen und geflüchtete Frauen. Der Verein bietet neben einer mehrsprachigen Sozialberatung auch Bildungs- und Berufsberatung an.

¹ Der Film besteht aus fünf Teilen, die sich jeweils einem Thema widmen (Arbeit, Bildung, Gesundheit, Staatsbürger*innenschaft, Wohnen). Die Langfassung des Filmes kann nachgesehen werden unter: <https://youtu.be/dkl1mJiLXt0>; die einzelnen Teile (als Kurzfilme) zum Thema Arbeit unter <https://www.youtube.com/watch?v=sgyhAyfJC8>; zum Thema Bildung unter <https://www.youtube.com/watch?v=IE9Q1SeUxo8>; zum Thema Gesundheit unter: <https://www.youtube.com/watch?v=nrjdJm5HpYE>; zum Thema Staatsbürger*innenschaft unter <https://www.youtube.com/watch?v=AjGF7zCgOMo>; zum Thema Wohnen unter <https://youtu.be/6MsYUHVDrGk>. Der Titel des vorliegenden Beitrages wurde dem Schlusssatz des Filmes entlehnt.

Dazu kommen Alphabetisierungskurse, Basisbildungskurse und weiterführende Deutschkurse. Außerdem werden gemeinsam mit den Teilnehmenden viele weitere partizipative Projekte umgesetzt, so fanden bereits Radfahr- und Schwimmkurse statt, es gibt regelmäßig offene Yoga- und Zumbakurse und der Verein engagiert sich unter anderem auch im Gemeinschaftsgarten im Grätzl Volkertmarkt.

Mehr unter: <http://www.piramidops.com>

Wie schaffe ich ein „gutes Leben“ in Österreich für mich und meine Kinder?

An den Workshops im Integrationshaus waren durchschnittlich zehn Frauen beteiligt, die jüngste von ihnen war 28, die älteste 43 Jahre alt. Die Teilnehmerinnen kamen aus China, Indien, dem Libanon, aus Nigeria, der Türkei, der Russischen Föderation und aus Syrien. Sie waren zum Zeitpunkt der Abhaltung der Workshops seit 3 bis 14 Jahren in Österreich.

Ausgegangen wurde von den persönlichen Partizipationserfahrungen der Teilnehmerinnen. Im Austausch zu zweit und in der Gruppe wurde das gesammelt, was sie anderen Frauen weitergeben möchten, und wurde diskutiert, welche Verbesserungen es braucht, um anderen Frauen, die „mit Verspätung“² nach Österreich kommen, die Beteiligung zu erleichtern. Entstanden sind dabei u.a. Bilder, Collagen, Gesundheitsblumen, Hürdenläufe bis zum Einstieg in den Arbeitsmarkt und konkrete Statements, die von den Teilnehmerinnen in den Film eingebracht wurden.

Sichtbar wurden dabei jene großen Herausforderungen, vor denen unsere Teilnehmerinnen stehen, wenn sie versuchen, für sich und ihre Kinder in Österreich ein „gutes Leben“ zu schaffen. Neben

den Barrieren bei der Arbeitssuche und dem Erwerb von Sprachkenntnissen im Deutschen (und den nicht einfachen und klaren Möglichkeiten, diese zu verbessern) sind es Fragen, vor denen auch nicht zugewanderte Frauen stehen: „Wo finde ich ausreichend Kinderbetreuung? Was mache ich, wenn ich keine unterstützende Familie habe? Wie entgehe ich prekären Arbeitsverhältnissen? Wo finde ich gute medizinische Betreuung?“ ... nur eben mit dem entscheidenden Unterschied, dass Frauen, die „mit Verspätung“ in Österreich angekommen sind, nicht so leicht unterstützende Netzwerke aufbauen können.

Für die Teilnehmerinnen selbst wurde aber auch sichtbar, dass sie sich als Pionierinnen erleben: In den Workshops erzählten sie, dass sie oft die ersten in ihrer Familie sind, die ihr Herkunftsland verlassen haben. Für den Erwerb einer neuen Sprache im Erwachsenenalter bzw. die Anerkennung einer mitgebrachten Qualifikation hatten sie selten Vorbilder. Dazu kommt noch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Arbeit, die sie in ihrer Herkunftsfamilie häufig nicht vorgelebt bekommen haben und vor allem nicht in einem für sie noch unbekanntem institutionellen Unterstützungssystem ohne den Rückhalt einer Großfamilie oder eines Netzwerkes aus Freundinnen und Nachbarinnen³. Zudem sind sie hohem Stress ausgesetzt (um z.B. zu einem gesicherten Daueraufenthalt zu kommen), erleben häufig Diskriminierung und müssen sich mehrfach beweisen, um eine interessante Arbeit zu finden und um nicht aufgrund ihres Akzents als wenig qualifiziert oder als interessenlos an der umfassenden Partizipation am Leben in Österreich abgestempelt zu werden. Der kostspielige und aufwändige Weg zur Staatsbürger*innenschaft macht ihnen v.a. in Hinblick auf die Zukunft ihrer Kinder zu schaffen.

Was wünschen sie sich? Sie wünschen sich niederschwellige Beratungsangebote, Zeit, um sich

2 Die hier verwendete Begrifflichkeit der „mit Verspätung“ in Österreich angekommenen Frauen wurde inspiriert von Ausführungen des Bildungsforschers Krassimir Stojanov von der Katholischen Universität Eichstätt, der sich u.a. mit dem Zugang zu Bildung und „Bildungsgerechtigkeit“ in der Migrationsgesellschaft beschäftigt. Mit ihr soll beschrieben werden, welche Herausforderungen Frauen erleben, die im Erwachsenenalter ein Leben in Österreich beginnen.

3 Hier gibt es natürlich Parallelen zu dem, was Menschen erleben, die innerhalb eines Landes migrieren oder anders einen Milieuwechsel vollziehen. Unsere Teilnehmerinnen sind auch nicht die allerersten Geflüchteten oder Zuwander*innen in Österreich. Aber wenn sich schon diese anderen selten bis kaum mit ihren speziellen Fragestellungen und Anliegen in die Öffentlichkeit einbringen können, haben unsere Teilnehmerinnen so gut wie nie eine Möglichkeit, dies zu tun. Es gibt keine auffindbare (wenn auch nur symbolische) Repräsentanz ihrer Vorgängerinnen. Es gibt kein Museum für Geschichte der Migration in Österreich und kein Haus der Frauengeschichte.

zu orientieren, um Vertrauen zu entwickeln und auch um Abwertungen beispielsweise von mitgebrachten Lern- und Arbeitserfahrungen bewältigen zu können. Für den Film formulierten sie sehr konkrete Wünsche wie z.B. Ausbildungsplätze mit Kinderbetreuung, EDV-Kurse, Ärzt*innen mit mehr Empathie, Hausordnungen, an die sich alle halten, einen Balkon für jeden, Platz zum Anbauen von Gemüse, einen einfacheren und günstigeren Zugang zur Staatsbürger*innenschaft und vieles mehr. Diese Wünsche sind natürlich nicht nur auf die Gruppe der Workshopteilnehmerinnen beschränkt, sondern werden vermutlich auch von vielen anderen geteilt.

Wo stehe ich jetzt?

Was nehme ich mit?

*Gute Erfahrung. Rechte. Meine Stimme.
Freundschaft. Informationen. Selbstbewusstsein.*

Was lasse ich da?

Ärger. Angst. Zögern. Fragen. Scham.⁴

In den einzelnen Workshops konnten die Teilnehmerinnen von sich ausgehen, z.B. erzählen, was ihre Vorstellung von Bildung ist und bei diesem Thema auch ein Bild von sich malen. Das Vorstellen dieser Bilder führte zu den Fragen: Wo stehe ich jetzt? Wie bin ich zu meinen Deutschkenntnissen gekommen? Was war hinderlich, was war unterstützend? Welche Informationen hätte ich gebraucht? Welche Erfahrungen haben mich blockiert?

In der Gruppe bekamen negative Erfahrungen, aber auch Erfolge, Lösungen sowie persönliche Stärken,

Vielfalt und Verständnis ausreichend Raum. Bedürfnisse formulieren zu können, stärkt Menschen; die Möglichkeit, auch für andere öffentlich sprechen zu können, wird als inspirierend und solidarisch erlebt.

Wie geht es weiter?

Damit Ressourcen und Stärken wie Mehrsprachigkeit, das Wissen über das Leben in unterschiedlichen Ländern und transkulturelle Kompetenz gesehen werden, braucht es vor allem für Frauen noch viel mehr an Öffentlichkeit. Um Frauenstimmen diese Öffentlichkeit zu geben, veranstaltete die Arbeiterkammer Wien am 10.02.2021 eine virtuelle Diskussion. Bei „Unerhört. Zugewanderte Frauen ergreifen das Wort“ wurden Teilnehmerinnen des Projekts aus den beiden beteiligten Vereinen zu ihren Wünschen und Forderungen befragt. Der Projektfilm feierte dabei seine Premiere.⁵

„Um in Österreich nachhaltig leben zu können, muss ich meine Stimme hörbar machen“, sagte eine Teilnehmerin nach dem ersten Filmscreening.

Das gilt für alle Gruppen, deren Geschichten und Interessen im öffentlichen Diskurs oftmals – ob beabsichtigt oder nicht – übersehen werden. Das Projekt Frauenstimmen hat uns und den teilnehmenden Frauen gezeigt, wie viel Potenzial, Reichtum an Erfahrungen und zukunftsweisenden Ideen gerade dort zu finden ist. Eine Vervielfältigung solcher Projekte in der Erwachsenenbildung ist in jeder Hinsicht wünschenswert.

⁴ Zitat aus der Evaluation im Rahmen des Workshops vom 8.9.2020 im Verein Projekt Integrationshaus.

⁵ Nachsehbar unter: <https://wien.arbeiterkammer.at/frauenstimmen>



Foto: Lukas Beck

Lydia Rössler

l.roessler@integrationshaus.at
www.integrationshaus.at

Lydia Rössler leitet seit Jahresende 2020 den Fachbereich Bildung im Verein Projekt Integrationshaus. Sie ist Trainerin für DaF/DaZ und in der Basisbildung und war auch lange in Projekten zu Vernetzung und Wissensmanagement in der Bildungsberatung tätig. Bei „Frauenstimmen“ hat sie gemeinsam mit der Trainerin Karin Pöhl die Workshops am Integrationshaus durchgeführt.

Women's Voices: “We have a voice – and you do too!”

Abstract

“Women's Voices” is a project carried out by the associations Projekt Integrationshaus and Piramidops—Frauentreff from June to September 2020. Its workshops offered women with a migration background the opportunity to make visible their experiences, wishes and concerns related to the organization of a “good life” for them and their children in Austria and to talk about barriers and challenges. The result is a short film that collects the women's statements on health, education and the job market. In addition, pictures and collages were developed that depict the women's wishes and needs. These range from a balcony and space for a vegetable garden to doctors with greater empathy and childcare opportunities to a political voice. The project has also made visible the wealth of women's experiences as well as their potential and resources. For women to finally receive social recognition, much more publicity is required. (Ed.).

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783754313459

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 43, 2021

Dr.ⁱⁿ Heidi Niederkofler (Universität Wien)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Robert Kramreither (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
Dr.ⁱⁿ Gerhild Schutti (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Simone Müller, M.A. (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at